

Ich bin der Düfteler Schreier

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **9 (1883)**

Heft 15

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ich bin der Düstler Schreier,
Und begrüße aus reiner Pflicht
Die Schlußnahme unserer Herren
Betreffend das Brodgewicht.

Das Brod soll sorglich man wägen,
Zu wenig nicht, noch zu viel;
Denn freie Hände die könnten
Verderben das ganze Spiel.

Das Volk hat das Recht zu wünschen,
Man schütz' es in seiner Noth,
Das Gewicht, das darf es verlangen,
Aber bei Leibe nur kein — Brod.



Witterungsbericht des Nebelspalter.

Die intensive Wärme aus den Mubeim'schen Legaten hat uns endlich für einige Zeit von der ausschließlich herrschenden Schelmchronik befreit und die Kinde um das Herz eines jeden Schweizers, der die Eisperiode für sein Vaterland gekommen glaubte, zum Schmelzen gebracht. Notabene für das Luzernerische ist sie wirklich durch die Wahl Deuchers gekommen und hat sich vorläufig in einer Anzahl Niederschläge auf die Winterthurer Kund gethan. Der Frühlingswind ist noch immer nicht normal, denn er wehte im Großen Stadtrath in Zürich die ersten Schöplinge der Zentralisation von Stadt und Ausgemeinden unter den Tisch und aus dem Kanton Tessin die Bankheine für eidgenössische Festaussagen nach Italien. Die Volksversammlung in Burgdorf, aus welcher eine Anzahl Gewitter auf Beamtenwirtschaft hervorgingen, beweist jedoch, daß es Frühling wird.

Aussichten für die Woche: Tendenz zu steigender Entlastung der Rohprodukte in Bern, dagegen stärkerer Belastung derjenigen, welche die Schulexamen schlecht bestanden haben.

Das neu glücklich Schiff von Basel.

Jahr zuo, Glaser, gen Straßburg abe,
Mit Deinem Schifflein so lustig!
Artige Meitlin trägst Du und Chnabe,
Ein Bröcklein Welt zu seh'n glustig.
Sag' ihnen dort, die alt frey Stadt
Nimmer werd' von uns vergesse;
Tröst' sie, wenn nicht All nach Lust sie hat:
So heiß, wie tocht, wird nig gesse!
Siehst Du von Mainz bis zur Loreley
Die Winzergesichter, die langen,
Sag', daß auch „Unsrer“ gar sauer sei,
Thuon auf den „Neuen“ b'langen.
Fahrt Du vorbei am heiligen Kölln,
Lade sie ein nach Zürich!
Reliquien gabs heu'r, so viel sie wöll'n,
's werde die Wahl ihnen schwierig.
Düsseldorf's Sens- und Malerstrand
Weld' unser sehnlich Beben,
Kollegen zu drücken die Bruderhand —
Sens wer'n die Wirthe schon geben.
Aber der hollandsk Käschopfnation
Thuo einen kräft'gen vorfluchen:
Wer nicht will zeichnen die Fischkonvention,
Soll uns — im Adler besuechen!

Aus der Schule.

Lehrer: Also, wie mer gseit hei: Gott ist die Wahrheit, ist die Liebe, ist üse Trost und üsi Hoffnig. Ghönnit der mer aber no es anders Wese nenne, das me g'wöhnlich hasset und verwünscht?

Kinder (sichtlich erregt): Jg — ig — ig! — J wott's säge. — Jg weiß's! — Jg — ig!

Lehrer: Nu, Fritz, was meinst de?

Fritz: Der Schulinspektor!

Verspäteten Ausstellern

sind laut den unter Bezug der Fachmänner vom „Nebelspalter“ gefaßten Beschlüssen folgende Strafen vorgesehen:

Ausfluggewerbe: So lange hinter der zukünftigen Frauenbadanstalt zu sitzen und schnitzen, bis man von der Stadt aus den See — aber auch nichts Anderes sieht.

Ingenieurwesen: In der Rami- und Petersstraße am Durchbruch zu laboriren.

Wolle: Aechtes zusammengetragtes Wollenzug zu tragen, bis es sich in Wohlgeruch auflöst, was bekanntlich nicht lange dauert, also eine gelinde Strafe ist.

Uniformen: Eidgenössischen Offizieren solche zu machen. Die allergrausamste Strafe!

Vereinswesen: Sämmtliche Zürcher Vereine zu besuchen. Gelinde Todesstrafe mit langsamer Folterung!

Uhrmacherei: So lange unter dem Poststuhlloch zu warten, bis eine hineintommt.

Leinenindustrie: Den Strid zu drehen, mit dem sämmtliche wätländische Durchgänger, um damit aufzuräumen, gehängt werden können.

Ein blaues Wunder.

- A:** Also die Granate in Thun ist nit explodirt und het sich nit entzündet, denn die Füllung ist eigentlich so ne unschuldige Stoff, wie Zuckerbrod.
- B:** Henu, so müße, dent' i, de d'Arbeiter explodirt sy.

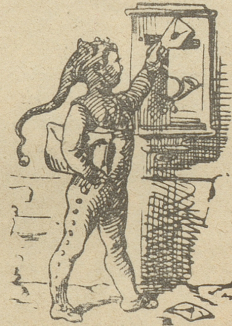
Begehrliches.

Kind: Mutter, was essit der e geng?

Mutter: Nüt!

Kind: Nu, Mutterli, so güt mer au vu dem „Nüt“!

Briefkasten der Redaktion.



? — Zürich. Es ist uns nicht bekannt, daß in dieser Beziehung etwas gethan wurde und nehmen wir deshalb gerne von dem uns freundlich zur Verfügung gestellten Material Einsicht. Uebrigens brauchen Sie noch nicht ungeduldig zu werden. Es gibt Naturen, die sich nur sehr langsam von einem jähen Schreck oder einem großen Entsetzen erholen. Und zu diesen gehören insbesondere auch alle Körperkassen. Unsere Wünsche werden Sie nächsten Samstag in einer nicht zu wünschen übrig lassenden Deutlichkeit ausgesprochen finden. — **F. E. i. U.** Besten Dank für diesen hübschen Katalog. — **Jobs.** Ja, ja die Hühner! Man munkelt sogar, sie hätten das vorige Jahr auch schon so gemacht. — **Herkules.** Der furchtsame erschrak vor der Gefahr, der Feige in ihr, der Mutbige nach ihr. Etwas Besseres und Zutreffenderes haben wir noch nie gelesen. — **D. i. B.** Besten Dank; sollen wir retourniren? — **W. N. i. H.** Gef. selbst vorbeikommen und mitnehmen. Die Zeit drängt. — **G. M. i. O.** Wie oft alle Mühe vergeblich ist, können Sie aus folgenden, einem Bezirksblatte entnommenen Zeilen sehen: „In Schaffhausen ertrank ein Mann im Ahein und trotz angestellter Wiederbelebungversuche starb er.“ Ertrinken und dann zum Trost noch sterben! O, diese entsetzlichen Menschen. — **K. L. i. J.** Versteht sich; ein Sohn Abrahams. — **R. S. i. M.** Wenn Sie die Beweise hierfür erbringen können, so illustriren wir dieses Stück Landesverrath in einer Art, die mancherorts die Augen zu öffnen geeignet ist. — **Keule.** Gleich den Namen? Nein, erst wenn's nöthig ist. — **Embryo.** Ganz ähnliche Sädelchen haben wir s. Z. genug gebracht. — **J. S. i. H/W.** Wir werden Ihnen brieflich gewünschte Auskunft zugehen lassen. — **H. V. i. Ch.** Das Ereigniß ist doch zu unbedeutend für eine so große Illustration. Ein kleines Gedichtgen genügt. — **H. J. i. H.** Es ist dem Leser unmöglich, solche Räthsel zu lösen. Alle möglichen Worte lassen sich finden. — **? i. Z.** Die Entlastung. — **S. i. Pio.** Von den reizenden Hefchen „Schweizerdütsch“ sind Nr. 17 und 18 schon erschienen. Wir empfehlen dieselben so oft wir Gelegenheit haben; machen Sie's auch so! — **G. i. J.** Laut einer amtl. Publikation im „Oberl. Volksbl.“ wird in Interlaken verfertigt: „Der Sechstel von zwei Reunteln in zwei Dritteln eines Gartens auf dem Graben in Unterseen.“ — **Verschiedenes:** Anonymes wird nicht angenommen.

Wichtig für Restaurateure während der Ausstellung!

Ein Salon-Konzert-Quartett
sucht für die Dauer der Ausstellung fixes Engagement.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Ad. Wissmüller, Violin-Virtuosin.